

SZ 06.03.2020

Hochdorf - Technische Neuerungen machen es heutzutage möglich, den Nährstoffbedarf von Ackerpflanzen exakt zu bestimmen. Das Hochdorfer Unternehmen Oberland Service GmbH erweitert dieses Frühjahr sein Geschäftsfeld und bietet Landwirten in der Region an, mithilfe von geodifferenzierter Bodenbeprobung den genauen Nährstoffbedarf auf ihren Feldern festzustellen. Oberland Service GmbH ist hierfür eine Kooperation mit dem Agrarunternehmen Baywa eingegangen, das die erforderliche Soft- und Hardware zur Verfügung stellt.

Schon seit einigen Jahren betreibt das Unternehmen eine Biogasanlage. Landwirte aus der Region können ihre Gülle auf dem Gelände auf dem Busenberg anliefern. In der Biogasanlage wird diese dann vergärt. "Das Endprodukt, das dabei entsteht, ist hochwertiger homogener Dünger", erläutert Thomas Dobler, der zusammen mit Jürgen Schwendemann das Unternehmen leitet. Der neue Geschäftszweig geht nun noch einen Schritt weiter: Die Firma kauft sich ein spezielles Fahrzeug, mit dem fast bei jedem Wetter auf den Feldern Bodenproben entnommen werden können. Wie viele Proben pro Hektar das Gerät nimmt, hängt von der Art der Untersuchung ab, erklärt Dobler.

Die aktuellen Verordnungen sehen vor, dass Landwirte alle sechs Jahre die Sättigung der Grundnährstoffe bestimmen lassen müssen. Zu ihnen zählen Stickstoff, Kalium, Phosphor, Calcium und Magnesium. Direkt vor der Frühjahresdüngung hingegen ist es wichtig zu wissen, wie hoch vor allem der Stickstoffgehalt im Boden ist. "Unser Fahrer hat bei der Entnahme ein Tablet mit dabei, so dass er genau weiß, welche Spuren er abfahren muss und wo er Proben entnehmen sollte", erläutert Dobler die Vorgehensweise. Die Proben werden danach in einem Labor analysiert und die erfassten Daten dann in eine Datenbank eingegeben und den Landwirten zur Verfügung gestellt.

Optional können die Mitarbeiter der Oberland Service GmbH, aufbauend auf diese Untersuchung dann auch die Düngung der Böden übernehmen- passgenau nach den ermittelten Werten. "Das hat den ganz klaren Vorteil, dass jedes Stück Land nur so viel Dünger erhält wie benötigt wird und dabei aber trotzdem der maximale Ertrag gewonnen werden kann", so der Landwirt.

Zusätzlich zu den im Labor erfassten Werten kann mithilfe der von Baywa bereitgestellten Hard- und Software berechnet werden, welche Flächen aufgrund ihrer Bodenbeschaffenheit und Lage wie ertragreich sind, hierfür werden darauf aufbauend auch noch Satellitenbilder herangezogen. Die Düngung selbst wird mit einem Greensneeker durchgeführt, hier ist vorne am Schlepper zusätzlich ein Infrarotsensor angebracht. Dieser sendet rotes Licht auf die Pflanzenoberfläche, misst dabei die Reflexion des Blattgrüns und ermittelt so die Nährstoffversorgung der Pflanze. "Innerhalb weniger Sekunden ist somit klar, wie hoch die Nährstoffsättigung der Pflanze in diese Moment ist. Diese Information wird direkt an ein Steuerungsmodul weitergegeben, das am Düngestreuer befestigt ist und so kann in Echtzeit noch einmal eine Feinjustierung der Düngemenge stattfinden". Die Konsequenz ist, dass der Boden nicht überdüngt wird und somit die Gefahr eines Nitrateintrags in das Grundwasser verringert wird. Außerdem werden Ressourcen geschont, was natürlich auch Düngerkosten spart, und es gibt sogar noch einen finanziellen Anreiz über die Faktförderung vom Staat, erklärt Dobler.

So fortschrittlich diese Technik ist, so herausfordernd ist im Moment die rechtliche Situation. Die neue Düngeverordnung mache einen innovativen und individuell angepassten Einsatz von Düngemitteln teils unmöglich, so der Hochdorfer Landwirt. Und unter den Bauern gebe es eine große Verunsicherung darüber, was künftig noch erlaubt sein wird und wie ertragreich die Ernten in Konsequenz dann noch sind. Geplant ist daher, zusätzlich zu den genannten Dienstleistungen auch noch Fortbildungen für Landwirte im Bereich effiziente Düngung und Smart Farming anzubieten und eine Nährstoffbörse aufzubauen. Dort sollen Nährstoffüberschüsse vermittelt werden.

Die Oberland Service GmbH erhält für ihr umweltschonendes Nährstoffmanagement für landwirtschaftliche Betriebe eine finanzielle Förderung eine Leader-Förderung. Das regionale Entwicklungsprogramm fördert mit EU-Geldern bewusst kleine Projekte vor Ort, die die ländliche Wirtschaft stärken.

